№ 187. Dienstag, den 11. August 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Prinz Friedrich Leopold und die Freimaurerlogen.

Wir haben schon in der letzten Sonntagsnummer in kurzem Auszuge eines Schreibens, welches der Prinz Friedrich Leopold von Preußen als Protektor der Freimauererlogen an den Kaiser gerichtet hat, sowie der vom Chef des Zivilkabinets, Herrn v. Lucanus, darauf ertheilten Antwort Erwähnung gethan. Das prinzliche Schreiben führte energische Beschwerde wegen der Angriffe, welche die Freimaurerei seitens der Zentrumspresse und des „Deutschen Adelsblattes" erfuhr, die Antwort des Herrn v. Lucanus ließ indessen den ersteren Beschwerdepunkt vollständig unberücksichtigt und bezog sich nur auf die Beschwerde gegen das „Deutsche Adelsblatt", indem sie die Bereitwilligkeit zu erkennen gab, in dieser Hinsicht Abhilfe zu schaffen. Die beiden Schreiben liegen jetzt im Wortlaut vor; ihr Inhalt ist so interessant, daß wir sie unsern Lesern vollständig mittheilen zu sollen glauben. Aus ihrer Gegenüberstellung scheint deutlicher als aus manchen andern Dingen hervorzugehen, welche Strömung gegenwärtig bezüglich der Zentrumspartei in den Regierungskreisen herrscht, wie man dort bestrebt ist, Konflikte und Reibungen mit dieser Partei zu vermeiden. Das Schreiben des Prinzen Friedrich Leopold lautet:

„Jagdschloß Glienicke, 10. Juni 1896. An des Kaisers und Königs Majestät. Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König, Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät erlaube ich mir Nachstehendes ehrerbietigst vorzutragen: Als ich im Februar 1894 mit Eurer Majestät Allerhöchster Genehmigung das Protektorat über die drei in Berlin domizilirenden altpreußischen Großlogen übernahm, hatte ich bereits Gelegenheit gehabt, zu erkennen, daß — den Traditionen getreu — ihre Arbeiten und die Arbeiten ihrer Tochterlogen einzig den Zweck im Auge haben, die Liebe zur Religion und Sitte, zu König und Vaterland zu beleben und zu bestärken. Nachdem ich nunmehr länger als zwei Jahre das Protektorat geführt habe und außerdem als Ordensmeister an die Spitze der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland getreten bin, kann ich jene Wahrnehmung nur aus vollster Ueberzeugung bestätigen. Sehr bedauerlich sind mir daher die Angriffe, wie sie namentlich in neuester Zeit gegen die Freimaurerei und ihre Zwecke, besonders in den Blättern der katholischen Centrumspartei, geschleudert worden, die zum Theil so unsinnige Mittheilungen enthalten, daß sie ein eigenthümliches Licht auf die Intelligenz der Leser werfen, für welche sie geschrieben sind. Ganz besonders aber ist es zu beklagen, wenn sich das hier erscheinende „Dtsch. Adelsbl.", Organ der Deutschen Adelsgenossenschaft, zu solchen Verdächtigungen hergiebt, wie sie die am 18. Mai d. J. erschienene Nummer desselben bringt. Als Protektor der drei altpreußischen Großlogen halte ich für meine Pflicht, dieselben gegen derartige Verunglimpfungen, die auch zu Eurer Majestät Kenntniß kommen könnten, in Schutz zu nehmen. Das Organ der Deutschen Adelsgenossenschaft nimmt sich heraus, seinen Lesern eine Orgie aus einem Pariser sozialdemokratischen Atheistenklub als Kundgebung des Freimaurerthums und echt freimaurerischen Geistes zu erzählen und zu bezeichnen. Dasselbe Blatt spricht dann weiter von dem vielfach verkannten giftigen Kern, der sich unter der harmlosen Hülle des Freimaurerthums verbergen soll, und fabelt von einer Centralleitung, die nichts Geringeres als die Ausrottung des Christenthums und die geheime Herrschaft über die Völker mit den gemeinsten Mitteln und zu den gemeinsten Zwecken beabsichtige; — allein schon das warme Interesse, welches die hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. der Freimaurerei entgegenbrachten, sollte diese gegen solche Verdächtigungen schützen. In dem Aufnahmeritual der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland heißt es in der Ansprache des Vorsitzenden an den Aufzunehmenden wörtlich: „Wenn Sie als redlicher und gewissenhafter Mann besorgen sollten, daß in der Loge etwas geschehe, was gegen Gott und die Religion, gegen den König und die Regierung oder die guten Sitten verstieße, so versichere ich Ihnen auf mein und der ganzen Loge Ehrenwort, daß dem nicht so ist. Reine Ehrfurcht gegen das höchste Wesen, Gehorsam gegen die Obrigkeit und Gesetz, Liebe zu unseren Mitmenschen, Treue und Fleiß in unserem Beruf, das sind die Pflichten, die wir einem Freimaurer auferlegen und die Tugenden, die von ihm unzertrennlich sein müssen." In diesen Worten, wie sie ähnlich auch die Aufnahmerituale der beiden anderen hiesigen Großlogen enthalten, liegt wahres Freimaurerthum und echt freimaurerischer Geist; sie geben den Zwecken und Zielen der deutschen Freimaurerei den klarsten Ausdruck. — Im Gegensatz zu dem „Deutschen Adelsblatt" halte ich gerade in der heutigen Zeit die inländischen Freimaurerlogen für besondere Pflegestätten der Religiosität und des Patriotismus, und erlaube mir daher aus voller Ueberzeugung und wärmstem Interesse für die Freimaurerei, wie sie in den preußischen und den deutschen Staaten überhaupt betrieben wird, dieselbe Eurer Majestät allergnädigstem ferneren Schutz und Wohlwollen ehrerbietigst zu empfehlen. Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät unterthänigster Friedrich Leopold, Prinz von Preußen."

Die Antwort des Herrn v. Lucanus lautet folgendermaßen:

„Kiel, 22. Juni 1896. An den Hofmarschall Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, königlichen Generalmajor z. D. Herrn Nickisch von Rosenegk, Hochwohlgeboren, Potsdam. Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich im Allerhöchsten Auftrage ganz ergebenst zu ersuchen, Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen gefälligst zu melden, daß Seine Majestät der Kaiser und König aus Höchstdesselben Schreiben vom 10. d. Mts. zu Allerhöchstihrem Bedauern entnommen haben, welche ungerechten Angriffe und Verdächtigungen gegen die deutsche Freimaurerei das Organ der deutschen Adelsgenossenschaft, das „Deutsche Adelsblatt", in seiner Nummer vom 18. Mai d. J. gebracht hat. Seine Majestät haben mir zu befehlen geruht, mich mit dem Protektor der bezeichneten Genossenschaft, Sr. Hoheit dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, dieserhalb ins Vernehmen zu setzen. Von dem Hofmarschall Sr. Hoheit wurde mir mitgetheilt, daß Höchstderselbe bereits mit dem Vorsitzenden der Genossenschaft, Grafen von der Schulenburg-Beetzendorf, wegen der in der Sache zu unternehmenden geeigneten Schritte in Verbindung getreten sei.

Man sieht, Herr v. Lucanus berührt thatsächlich gar nicht die Beschwerde des Prinzen gegen die Zentrumspresse, die Antwort schweigt sich darüber vollständig aus. Herr von Lucanus, der wohl kaum dieses Antwortschreiben ohne jede Kundgebung seiner eigenen Ansicht dem Kaiser gegenüber erlassen, sondern wahrscheinlich eingehend die Sache mit Sr. Majestät berathen hat, so daß man berechtigt ist, das Schreiben als sich deckend mit den Ansichten des Herrn von Lucanus anzusehen, scheint danach die von dem „Deutschen Adelsblatt" vertretene Bevölkerungsklasse nicht mehr als die zwar kleine, aber mächtige Partei anzusehen, die sie früher war, dagegen das Zentrum als die um so mächtigere, größere und im Volke einflußreichere Partei, mit der man im Frieden zu leben und auszukommen suchen muß, damit sie auch ihrerseits friedlich und entgegenkommend der Regierung gegenüber sich verhält.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. August.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist am Sonnabend Nachmittag 1 Uhr in Wilhelmshöhe beim Kaiser eingetroffen. Dies könnte als eine Bestätigung der von den „Leipziger Neuest. Nachr." aufgestellten Behauptung, der Reichskanzler beabsichtige von seinem Amt zurückzutreten, aufgefaßt werden. Die „Münch. Neuesten Nachrichten", die über die wirklichen Absichten der Reise Hohenlohes zum Kaiser besser unterrichtet zu sein scheinen, treten aber dieser Behauptung mit Entschiedenheit entgegen. Dies Blatt schreibt zunächst: „Diejenigen Persönlichkeiten, welche die Ehre hatten, mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe während seines kurzen Aufenthalts in München zusammen zu sein, waren hoch erfreut über die außerordentliche Frische und Arbeitsfreudigkeit des hohen Herrn, obwohl

Feuilleton.

Ein Versprechen.

Roman von A. von Winterfeld.

(Unber. Nachdr. verboten.)

7.) (Fortsetzung.)

Eine Reihe schöner Tage war gefolgt, und die Gesellschaft in der Villa Reeden genoß, dem Scheine nach zu urtheilen, in ungetrübter sorgloser Heiterkeit das Leben, wie es ein reiches Haus seinen Gästen zu bieten vermag. Verborgen unter der täuschenden Oberfläche blieben die geheime Sorge, der quälende Zweifel, Neid, Eifersucht, Enttäuschung und wie sonst die finstern Mächte heißen, welche das menschliche Herz bewohnen.

Nur zwei Personen waren vielleicht wirklich glücklich: Walter und Maria. Beide, edle Naturen, hatten sie, nachdem die trennende Schranke einmal gefallen war, schnell einander verstehen gelernt, und in dieser Erkenntniß ein unbeschreibliches Glück empfunden, aus welchem bald die innigste und tiefste gegenseitige Neigung erwachsen war.

Walter war binnen kurzer Zeit ein anderer Mensch geworden; er sah die Welt, die Schwächen und moralischen Gebrechen der Menschen in dem milden Lichte, mit welchem das eigene Glück Alles verklärt. Die sarkastische Bitterkeit, die verletzende Ironie, die mehr angenommene, als seiner ursprünglichen Natur zugehörige Anmaßung und Blasirtheit waren fast gänzlich gewichen, wenn auch vielleicht ein gewisser Hang zum Mißtrauen in einem verborgenen Winkel seiner Seele zurückgeblieben sein mochte.

Maria dagegen war vollkommen gläubig und vertrauensvoll. In dem Bewußtsein, den geliebten Mann früher verkannt und falsch beurtheilt zu haben, erhob sie ihn jetzt um so höher, und jene edle That verlieh ihm in ihrem für alles begeisterten Herzen einen Nimbus, in welchem alle kleinen Schwächen seiner Natur verschwanden.

Um vieles erhöhte es die Harmonie ihres Glückes, daß durch dasselbe zugleich ein geheimer Wunsch ihrer Mutter befriedigt wurde, welche sich vor Genugthuung kaum zu lassen wußte. Daher war es Frau Reeden auch gar nicht angenehm, daß, auf Walters und Marias Wunsch, die Veröffentlichung der Verlobung den Gästen gegenüber noch nicht gleich stattfinden sollte. Schien es den Liebenden doch, als ob ihr Glück, dem das Geheimniß einen so süßen Reiz verlieh, durch dessen Offenbarung gewissermaßen entheiligt werden würde. — Die Mißgunst, die Eifersucht und die Enttäuschung, mit welcher Heibeck, Adda und Frau von Wernow das Wachsen und Reifen des Verhältnisses zwischen Walter und Maria insgeheim beobachteten, bemerkte die letztere garnicht. Alles Niedrige war ihr fast unverständlich, und nur wo es ihr unverhüllt und unverkennbar entgegentrat, erfüllte es sie mit einem gewissen heiligen Zorn, welchem sie dann unverhohlenen Ausdruck zu geben nicht umhin konnte.

Hans Stetten und Anno, welche letztere sich noch besonders viel auf ihre Sehergabe zu gute that, nahmen den innigsten Antheil an dem Glück von Freund und Schwester, während sich die Kluft zwischen ihnen selbst, zum großen Mißvergnügen von Frau Reeden, immer mehr zu vertiefen schien. Sie wichen einander aus, so viel es die Höflichkeit nur immer erlaubte, und wenn sie nicht umhin konnten, mit einander zu sprechen, so war der Ton von beiden Seiten so kühl, so gezwungen und geschraubt wie möglich.

Diese Entfremdung zwischen Hans und Anna konnte den beobachtenden Blicken der andern natürlich ebensowenig entgehen, wie das Gegentheil bei Walter und Maria. Das war doch wenigstens eine tröstliche Genugthuung — und die schöne Adda richtete nunmehr die Pfeile ihrer Liebenswürdigkeit von Walter auf Hans, von welchem sie auch scheinbar nicht ganz wirkungslos abglitten. — Die schüchterne, widerwillige Konkurrenz der armen kleinen Emmi blieb dagegen, trotz aller Anspornungen ihrer Mutter, wirkungslos, ja unbemerkt, und Frau von Wernow war unzufriedener, als je, mit ihrer Tochter. — Auch Anna mußte täglich bittere Vorwürfe und Strafpredigten über ihr Benehmen gegen Hans Stetten von ihrer Mutter über sich ergehen lassen, während dieser wiederum brieflich die Unzufriedenheit seines Onkels oft genug zu schmecken bekam.

So kam es denn, daß die von Natur harmlosesten und heitersten jungen Leute des ganzen Kreises, Hans und Anna, allmählich die verstimmtesten und mißvergnügtesten wurden, und als Hans, an einem prachtvollen Morgen, mit Walter einen Spaziergang in dem schönen Park der Villa machte, welcher sich bis an den Strand hinzog, und theils Durchblicke, theils freie Aussichten auf die See gewährte, war er, im Gegensatz zu früher, der Verdrossene und Wortkarge, Walter aber der Heitere und Gesprächige. — Sie waren am äußersten Rand des Parkes, da wo er an den Strand stieß, angelangt. Vor ihnen, im Glanz der Morgensonne lag die weite von den Segeln einzelner Schifferboote belebte Meeresfläche, welche man an diesem windstillen Tage fast für den Spiegel eines großen Landsees hätte halten können, wenn nicht ein in der Ferne dahinziehender mächtiger Dampfer gezeigt hätte, daß die weltenverbindende See hier einen Erdtheil begrenzte. Zur Rechten lag, zum theil am sanft geschweiften Strande, zum theil zwischen schön bewaldeten Hügeln halb versteckt, ein Fischerdörfchen. Noch weiter hin am Gestade leuchteten blendend weiße, schroff aufsteigende, mit Buchengrün gekrönte Kreidefelsen.

„Wie schön ist doch die Welt!" rief Walter stehen bleibend und das herrliche Naturbild mit Bewunderung betrachtend.

„O ja, wenn man sie mit den Augen des Glücklichen betrachtet," entgegnete der sonst wenig zu dergleichen philosophischen Betrachtungen geneigte Hans Stetten. „Vor Kurzem noch würdest Du kaum einen Blick für all die Herrlichkeit gehabt haben."

„Du hast recht! Das Glück erhöht wunderbar unsere Empfänglichkeit und Genußfähigkeit für alles Schöne!" Walter athmete, wie in innerster Befriedigung tief auf.

„Habe ich Dir nicht immer gesagt, daß Deine zur Schau getragene Gleichgültigkeit gegen Welt und Menschen, insbesondere gegen die Frauen, nichts als ein gewisses Mißtrauen sei?"

„Du kennst die Ursache davon." — Walters Stirn umzog sich und seine Augen blickten weniger hell. —

„Ja, ich kenne Deine Wunde und freue mich, daß sie so überraschend schnell geheilt ist."

„Rühme Dich Deines Triumphes! Mit einem Schatze, wie Maria, kann ich ihn ertragen, obgleich ich wirklich zu Zeiten an der Wirklichkeit meines Glücks zweifeln möchte. Was konnte dieses schöne, edle Mädchen an mir finden?!"

„Was jedes Mädchen an ihrem Erwählten findet: einen Ausbund aller Vollkommenheiten.

sein diesjähriger Aufenthalt auf seinem Sommersitze in Aussee nichts weniger als eine Erholung von den Geschäften war. Die außerordentlich verwickelte politische Lage hat dem Reichskanzler in seiner Sommerfrische vielmehr eine große Arbeitslast aufgebürdet, so daß er, nach seinem eigenen Ausdruck, kaum Zeit zu einem kleinen Spaziergang fand." Dann heißt es weiter: „Die orientalischen Angelegenheiten sind auch die einzige Veranlassung zu der Reise nach Wilhelmshöhe, wo der Kanzler seinem kaiserlichen Herrn persönlich Vortrag über die Lage erstatten wird. Mit Rücksicht auf diese Thatsachen ist die Version der „Leipziger Neuesten Nachrichten" über die Veranlassung zur Reise des Kanzlers vollkommen unzutreffend. Wie wir aus bester und vollständig einwandsfreier Quelle zu erklären ermächtigt sind, denkt Fürst Hohenlohe gerade unter diesen Umständen nicht an einen Rücktritt. Jenes patriotische Gefühl, das den Fürsten seinerzeit dazu bewogen, trotz seines hohen Alters die Bürde der Reichsregierung zu übernehmen, wirkt in ihm auch heute noch fort und hat in ihm den Entschluß gereift, so lange es ihm seine Kräfte gestatten." — Uebrigens läßt auch der Empfang, welcher dem Fürsten Hohenlohe seitens des Kaisers zu Theil wurde, nicht darauf schließen, daß der Reichskanzler sich von seinem kaiserlichen Herrn zu trennen gedenkt. Es wird gemeldet, daß der Kaiser persönlich dem Fürsten Hohenlohe bei dessen Ankunft auf dem Bahnhof Wilhelmshöhe begrüßte und dann mit ihm im offenen Wagen nach dem Schloß sich begab.

— Das Befinden des Kaisers hat sich infolge der Einwirkungen der milden Waldluft, die er in Wilhelmshöhe genießt, erheblich gebessert. Am Sonnabend machte der Kaiser einen Spaziergang zum Herkules hinauf bis auf den Oktogon. Bei einer weiteren Ausfahrt in den Habichtswald verließ der Kaiser in Elgershausen den Wagen und unternahm dann in Gesellschaft des Leibarztes Leuthold einen Aufstieg übers Gebirge. Am Sonnabend Nachmittag unternahm der Kaiser mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe einen Ausflug nach Wilhelmsthal.

— Die Kaiserin und Prinz Heinrich, die, wie gemeldet, am Freitag 6 Uhr 50 Min. Abends in Essen eintrafen, wurden dort auf dem Bahnhof vom Geheimrath Krupp und Gemahlin, vom Staatssekretär des Reichsmarineamts Hollmann und Kapitän Sack empfangen. Die Kapelle des 8. Pionierbataillons aus Deutz spielte die Nationalhymne und das Preußenlied, während die umliegenden Höhen von Böllerschüssen widerhallten. Nach der Begrüßung wurde die Fahrt zu der Herrn Krupp gehörigen Villa Hügel angetreten. Dort fand eine Abendtafel statt. Am Sonnabend besichtigte die Kaiserin die zu den Krupp'schen Anlagen gehörende Haushaltungsschule und Kleinkinderschule. Prinz Heinrich besichtigte verschiedene Werkstätten und wohnte dem Guß einer Kanonenplatte bei. Im Rathaus wurde ein Ehrentrunk kredenzt. Eine Anzahl Ordensdekorationen wurden verliehen.

— Wie schon gemeldet, hat sich das russische Kaiserpaar beim Kaiser Wilhelm zum Besuch in Breslau anläßlich der Manöver angesagt. Der Besuch findet in der Zeit vom 5. bis 7. September statt. Im Gefolge des russischen Kaiserpaares werden sich 8 Herren und zwei Damen befinden. — Aus Darmstadt wird gemeldet, daß der Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Rußland am dortigen Hofe für Anfang Oktober zugesagt ist. — Zum Empfange des russischen Kaiserpaares in Breslau wird sich auf Befehl Kaiser Wilhelms das Alexander-Gardegrenadierregiment dorthin begeben.

— Gouverneur v. Wissmann soll beabsichtigen, nicht mehr nach Afrika zurückkehren, sondern unter die Landwirthe zu gehen! So wird der „Staatsbürger Ztg." von einer Seite gemeldet, wo man bisher noch immer gehofft hatte, daß Wissmann trotz aller Schwierigkeiten, die ihm sein körperlicher Zustand bereitet, sich doch wohl noch entschlossen hätte, auf seinen Posten nach Ostafrika zurückzukehren. War doch die Hauptbedingung, unter der er die Leitung Ostafrikas wieder übernehmen wollte, die Stellung der Schutztruppe unter das Gouvernement, erfüllt worden. Das hat in Marinekreisen nicht sonderlich angenehm berührt; aber dies allein würde wohl auf Wissmann die Wirkung, auf seine Stellung zu verzichten, nicht gehabt haben. Nun soll auch der Kaiser nicht mehr von dem Vertrauen erfüllt sein, das er sonst Herrn von Wissmann entgegenbrachte, und Wissmann soll sich daher endgiltig entschlossen haben, in Deutschland zu bleiben und — seinen Kohl zu bauen.

— Das B. T. hatte das Befremden geäußert, daß offiziell noch keine näheren Nachrichten über den Untergang des „Iltis" vorliegen. Darauf wird von zuständiger Seite erwiedert, daß Admiral Tirpitz keine Instruktion habe, telegraphisch über die Vernehmungen der geretteten Seeleute zu berichten, und daß außerdem für derlei Fälle keine Fonds vorgesehen seien. Das Berl. Tgbl. meint dazu, daß in solch einem außerordentlichen Falle, der nicht nur zahlreiche Familien in Trauer und Angst versetzt, sondern auch das Mitgefühl der ganzen Welt hervorgerufen hat, derartig büreaukratische Beschränkungen keinerlei Berechtigung haben. Es könne sich doch hier, wenn statt der brieflichen eine telegraphische Berichterstattung seitens des Admirals in Tschefu gefordert wird, nicht um exorbitante Summen handeln! Tausend oder zweitausend Mark, die im Höchstfalle dafür erforderlich sind, würden doch sicherlich noch zur Verfügung des kommandirenden Admirals stehen!

— Ein revidirter Abgabentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal (Nordostseekanal) ist genehmigt worden. Der Tarif, der am 1. September dieses Jahres in Kraft treten soll, wird im „Reichsanz." veröffentlicht. Darnach werden Abgaben nach folgenden Sätzen erhoben: 1) von beladenen Fahrzeugen: im allgemeinen Durchgangsverkehr für die ersten 400 Register-Tons netto je 60 Pf., für die überschießenden, bis einschließlich 600, Register-Tons netto je 40 Pfennig, für die weiter überschießenden, bis einschließlich 800, Register-Tons netto je 30 Pf., für die weiter überschießenden Reg.-Tons netto je 20 Pf.; im deutschen Küstenfrachtverkehr bei einer Schiffsgröße bis zu 50 Reg.-Tons netto einschließlich für jede Register Tons netto 40 Pf.; 2) von leeren oder in Ballast laufenden Fahrzeugen nach den um 20 pCt. verminderten Sätzen zu 1. 3) Die geringste nach No. 1) und 2) für eine Fahrt zu entrichtende Abgabe beträgt für die Fahrzeuge bis 50 Reg.-Tons 6 M., im übrigen 10 Mk. 4) An Schlepplohn zahlen außerdem Segel-Fahrzeuge bei Benutzung der ordnungsmäßigen Schleppzüge für die ersten 200 Register-Tons netto je 40 Pf., für die überschießenden Register-Tons je 30 Pf.; Segel-Fahrzeuge bis 50 Register-Tons und nach Art von No. 2 unter gleicher Voraussetzung: für die ersten 200 Register-Tons netto je 25 Pf., für die überschißenden Register-Tons je 20 Pf. 5) Während der Monate Oktober bis einschließlich März werden die Abgabensätze unter Nr. 1 bis 3 um 10 pCt. erhöht.

— In der sozialdemokratischen Presse und danach in agrarischen Blättern war die Nachricht verbreitet worden, Eugen Richter wolle 1898 aus Furcht vor den Sozialdemokraten nicht mehr in Hagen kandidiren. Der Abg. Eugen Richter erklärt dies in seiner „Freis. Ztg." für eitel Schwindel und sagt, daß er nirgend anders als in Hagen kandidiren werde.

— Zu dem angekündigten Kolonialskandal ist die „Münch. Allg. Ztg." von kompetenter Seite ermächigt, gegenüber den bezüglichen Meldungen auf das bestimmteste zu erklären, daß Herr v. Stetten allen Ausstreuungen darüber fernstehe. — Die Form dieser Erklärung schließt aber nicht aus, daß Frhr. v. Stetten von den Thatsachen, die dem neuen Kolonialskandal angeblich zu Grunde liegen sollen, Kenntniß hat. Bekanntlich war Rittmeister Frhr. v. Stetten Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun und ist mit dem Gouverneur von Kamerun v. Puttkammer in Konflikt gerathen. Vor einem Jahr ist er deshalb nach Deutschland zurückgekehrt. — Zu derselben Angelegenheit sendet Herr Franz Giesebrecht der „Voss. Ztg." eine Erklärung, in der er die „Enthüllungen" des Kabelbriefes der Chicagoer Zeitung „Der Westen" auf eine Indiskretion zurückführt. Der Kabelbrief sei als ein gemeiner Streich aufzufassen, der offenbar den Zweck habe, die gute Sache, die er diesmal zu vertreten die Ehre habe, in Mißkredit zu bringen. Dabei zeige sich der Verfasser des Kabelbriefes sehr schlecht informirt. Giesebrechts Gewährsmann in Bezug auf diesen Fall sei Kommandeur einer Schutztruppe. Herr Giesebrecht will die in Frage stehende Sache binnen kurzem der Oeffentlichkeit übergeben.

— Die Zurückweisung der Angriffe, welche im Prozeß Lothaire von dem Vertheidiger Lothaires gegen Deutschland erhoben wurden, seitens der deutschen Presse wird von einem Theil der belgischen Presse mit einem wahren Wuthgeheul beantwortet. Dem „Berl. Tagbl." wird darüber von seinem Brüsseler Korrespondenten folgendes telegraphirt: Die heftigen Angriffe der deutschen Presse auf den Kongostaat wegen des Prozesses gegen Kapitän Lothaire erregen in Belgien großes Aufsehen, da dieselben sehr unerwartet kamen. Die meisten belgischen Blätter geben die Angriffe ohne Kommentar wieder, einige jedoch, welche sich überhaupt durch ihre Sympathie für Frankreich auszeichnen, bezeichnen Deutschland als den natürlichen Feind Belgiens. Der „Chronique" versteigt sich sogar zur Behauptung, Deutschland habe kein Recht, dem Kongostaat seine Moral vorzuschreiben, da es selbst seine Größe auf fortgesetzten Länderraub gründete. Daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Belgien sich erheblich verschlechtern, erscheint zweifellos. — Wenn sich die Beziehungen zwischen Deutschland und Belgien verschlechtern, so ist lediglich Belgien der schuldige Theil und wird die Kosten davon tragen.

Ausland.

Schweiz.

Die Italienerhetze in Zürich soll nach dem Bericht des italienischen Konsuls ein „von langer Hand vorbereiteter Anschlag der deutschen Sozialdemokraten" gewesen sein. (?!) Zur wirksamen Verhütung ähnlicher Exzesse hat übrigens der Züricher Stadtrath eine bedeutende Verstärkung der städtischen Polizei, das Verbot des Waffentragens und die Verschärfung der Fremdenkontrolle beantragt. Bei den kantonalen Behörden wird beantragt, das Verbot des Waffentragens auf den ganzen Kanton auszudehnen.

Spanien.

Die kubanischen Angelegenheiten machen der Regierung und dem Volk Spaniens furchtbare Kopfschmerzen. Man ist jetzt bemüht, die nöthigen Mittel zur Weiterführung des Krieges auf Kuba zu beschaffen, und die Regierung hat deshalb den Kortes Finanzprojekte vorgelegt. Die Kortes sind zum Theil bedenklich gegenüber diesen Projekten; aber schließlich werden sie doch wohl das, was die Regierung verlangt, bewilligen müssen. Bei der Berathung der Projekte in der Kammer erklärte auf Einwendungen der Ministerpräsident Canovas: Die Regierung habe lediglich den Wunsch, das Nothwendige angesichts des Krieges auf Kuba zu thun. Der Krieg erstrecke sich über die ganze Insel; der Wohlstand des Landes sei zerstört. Kuba könne zur Zeit nicht zu den Kriegskosten beisteuern, Spanien müsse die Mittel hergeben. Daher reiche das ordentliche Budget nicht aus, und man müsse zu außerordentlichen Mitteln greifen. Als hierauf Silvela, der Führer der konservativen Dissidenten, das Gefahrvolle der Lage auseinandersetzte, darauf hinweisend, daß zugleich die schlechte Ernte die Frage der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in den Vordergrund treten ließe und die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten für Spanien unheilvoll werden könnte, im weiteren Verlauf seiner Rede aber Canovas dringend auffordernd, auf die Bewilligung gewisser Entwürfe, welche die Minorität für schädlich halte, zu verzichten, und schließlich die Regierung über das Ende des Krieges befragend, antwortete Canovas: Es sei sicher, daß die Insurgenten die spanische Armee nie besiegen würden, aber wenn, was er nicht glaube, das spanische Volk des Krieges müde sei, dann würde er (Canovas) für immer sich aus dem öffentlichen Leben zurückziehen. Canovas sagte zum Schluß, er sei einem Ausgleich mit der Minorität nicht entgegen, vorausgesetzt, daß ihm die nöthigen Mittel zur Fortsetzung des Krieges bewilligt würden, denn Spanien müsse alle Hilfsquellen erschöpfen, um seine Oberherrschaft über Kuba aufrecht zu erhalten. — Inzwischen wächst die Erregung des spanischen Volkes in bedrohlicher Weise. Das beweisen die Unruhen in Valencia und anderwärts, sowie das kühnere Hervortreten der Anarchisten. Von einem anarchistischen Attentat wird gemeldet: Während der Messe in der Kirche in Rabida legte ein Individuum am Altar eine Bombe mit brennender Zündschnur nieder. Ein Gendarm löschte die Zündschnur und arretirte den Mann, welcher noch zwei Bomben bei sich hatte. — Eine in diesem Augenblicke höchst seltsame Nachricht geht dem „Newyork-Herald" betreffs der Lage in Kuba aus Keywest zu. Danach wird öffentlich behauptet, General Weyler, der Oberkommandirende in Kuba, habe sich zwecks Einstellung der Feindseligkeiten mit den Führern der Aufständischen verständigt.

Türkei.

Die Bedrohlichkeit der Verhältnisse auf Kreta steigt fortwährend. Nach neuesten Meldungen sind große Schaaren von Mohamedanern in Kandia eingedrungen und viele Menschen sind bei den damit entstandenen Unruhen ums Leben gekommen. Die Zahl der eingedrungenen Türken wird auf 10000 angegeben. Diese versuchten überall, die Christen aus ihren Häusern zu vertreiben, und die Christen haben sich energisch gewehrt. Auf beiden Seiten gab es dabei Todte und Verwundete. Auch fremde Unterthanern wurden aus ihren Häusern verjagt. Der Gouverneur Hassan Pascha, so wird berichtet, ist diesen Zuständen gegenüber machtlos. — In Konstantinopel haben am Freitag und Sonnabend Zusammenkünfte der Botschafter stattgefunden, um auf Grundlage der Mehrforderungen der kretensischen Christen und der Gegenmemoranden der Mohamedaner beiderseits befriedigende Modifikationen des Vertrages von Haleppa festzustellen. — Ueber die mazedonischen Unruhen wird gemeldet: Bei Silos fand ein Zusammenstoß türkischer Truppen mit einer griechischen Bande statt, wobei die letztere acht Todte verlor und viele Verwundete hatte. Nach einer Meldung der „Times" aus Athen wurde ein Haufen von griechischen Aufrührern von einem türkischen Bataillon in der Nähe von Karatasi am Dienstag aufgetrieben; 18 Mann wurden getödtet, 4 gefangen genommen. Die Türken hatten ebenfalls schwere Verluste. — Um energischer gegen die in Mazedonien eingedrungenen Banden aufzutreten, ist seitens der Türkei die sofortige Bildung von Gendarmeriebataillonen zu je 1000 Mann beschlossen worden, zu denen ausgesuchte Mannschaften aus den Vilajets von Menastir, Salonichi und Kossovo herangezogen werden sollen. Dieselben werden zu Streif-Kommandos verwendet werden. Durch Verstärkungen aus dem Norden und durch Mobilmachungen wurden die Truppen in dem gefährdeten Gebiete von Argyronastro, Monastir und Salonichi bis zur griechischen Grenze auf 20 Linienbataillone, 10 Redifbataillone, 27 Batterien und 9 Schwadronen erhöht. Zum Kommandaten dieser Truppen wurde der Brigade-General Ismail ernannt. — Einer Mittheilung der Berliner „Post" zufolge soll der Kronprinz von Griechenland als die Seele des griechisch-mazedonischen Aufstandes gelten. In Konstantinopel mache man sich auf alles gefaßt und treffe weiteste Vorkehrungen, um einem ernsteren Konflikte mit dem südlichen Nachbar begegnen zu können.

Griechenland.

Der griechische Gesandte in Berlin, Herr Rhangabé, der dieser Tage in Bukarest weilte, wo er gleichfalls accreditirt ist, ist von dort nach Athen zum Könige berufen worden. Es verlautet, daß es sich bei diesen Besprechungen in erster Reihe um die Angelegenheit der auswärtigen Gläubiger Griechenlands handelte. — Vielleicht kommen aber auch andere Dinge, z. B. die Kreta-Frage, dabei zu Sprache!

Provinzielles.

r. **Schulitz,** 8. August. Rektor Rude von der hiesigen Stadtschule wird vom 1. September als Rektor an die evangelische Schule nach Nakel versetzt. Ueber seinen Nachfolger sind noch keine Bestimmungen getroffen. Lehrer Lyburski von hier tritt am 1. Oktober in den Ruhestand. — In voriger Woche ertrank oberhalb der Stadt beim Baden ein Arbeiter, der beim Buhnenbau beschäftigt war; die Leiche soll nicht gefunden sein. — Heute Nachmittag fand im Stadtwalde, wie alljährlich, ein Scheibenschießen statt. Bei dem Königsschießen ging der königliche Förster Weczorke Grumsee als Sieger hervor.

Culmsee, 8. August. Die Genehmigung zur Anleihe von 120000 M. zum Bau der Gasanstalt ist höhern Orts erfolgt.

Culmsee, 8. August. Das Rentier Stephan Sobieckische Ehepaar begeht im nächsten Monat das Fest der eisernen Hochzeit. Das Jubelpaar ist 87 bezw. 89 Jahre alt und erfreut sich großer köperlicher wie geistiger Gesundheit. Herr S. war 35 Jahre lang als Stadtverordneter thätig und 57 Jahre Kirchenvorsteher.

Schönsee, 8. August. In den Bahnhofsanlagen wurde der Eisenbahnarbeiter Ladewig tot aufgefunden. Er hatte sich nach übermäßigem Genuß von Spirituosen zum Schlaf niedergelegt und wurde hierbei vom Herzschlag getroffen.

Culm, 8. August. Beim Fortschaffen von Heu stach der noch schulpflichtige Sohn des Käthners Urbanski aus Dolken seinen 3jährigen Bruder mit der Heugabel in die Nase. Diese schwoll an, und es trat Blutvergiftung hinzu, die innerhalb drei Tagen den Tod des Knaben zur Folge hatte.

x **Strasburg,** 9. August. Anfangs vorigen Monats brachen aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse sechs Strafgefangene gleichzeitig aus. Die Frechheit der Ausbrecher ging soweit, daß sie in der folgenden Nacht in dasselbe Gefängnis einbrachen, verschiedene Kleider, Decken 2c. stahlen und damit unbehelligt das Weite suchten. Während zwei der Ausreißer bald eingefangen wurden, ist es bis jetzt nicht gelungen, der übrigen vier, von denen der eine durch seine herkulische Gestalt und eine lange Narbe auf der rechten Wange auffällt, habhaft zu werden. Dieselben haben sich, wie mehrere Augenzeugen bekunden, längere Zeit im Szabdaer Walde, welcher mit seinem dichten Unterholze sichere Verstecke bietet, aufgehalten. Ende Juli versuchten sie im B.'schen Gasthause in Szabda einen nächtlichen Einbruch, wurden aber durch Herrn B., der mit Schießen drohte, daran gehindert. Da die Polizei ihnen mehrmals auf den Fersen gewesen, haben sie anscheinend diese Gegend verlassen.

Marienwerder, 9. August. Die königliche Eisenbahn-Direktion zu Danzig ist nunmehr von dem Herrn Eisenbahnminster mit der Aufstellung für ein neues Empfangsgebäude auf dem hiesigen Bahnhofe beauftragt worden.

Danzig, 8. August. Professor Conwentz, der verdienstvolle Leiter unseres Provinzialmuseums, ist

---

Ueberdies sieht sie einen Helden in Dir." — Walter schüttelte ärgerlich abwehrend den Kopf.

„Uebrigens hat Fräulein Maria, die ich aufrichtig verehre und bewundere, vollkommen Ursache, mit ihrer Wahl zufrieden zu sein. Ihr beiden Idealisten paßt wunderbar zu einander, und Deine Bescheidenheit ist nur ein gewisser Mangel an Selbstvertrauen. Weil Du einmal getäuscht worden, bist Du noch immer zum Mißtrauen geneigt."

„Gegen Maria? Lächerlich!" fuhr Walter auf. „Sie ist die Wahrheit und Aufrichtigkeit selbst!"

„Gewiß! — Aber wir werden ja sehen . . ."

„Streiten wir nicht darüber! — Nur um eins bitte ich Dich: halte unser Verlöbniß sorgfältig geheim. Ich könnte den Spott des alten Gecken Heideck und die heuchlerischen Glückwünsche dieser Frau von Wernow nicht ertragen."

„Sie würden nur der Ausdruck ihres Aergers darüber sein, daß Du nicht die schöne Nichte oder das arme Gänschen von Tochter vorgezogen hast. — Von mir werden sie nichts erfahren; aber glaubst Du auf Frau Reedens Diskretion rechnen zu können?"

„Sie hat versprochen zu schweigen; ich hoffe, das Geheimniß ist sicher bei ihr."

„So sicher, wie Champagner in einer schlecht verkorkten Flasche."

(Fortsetzung folgt.)

einer der wenigen deutschen Gelehrten, welche an dem Archäologischen Kongreß in Riga theilnehmen. Außer ihm sind noch zu nennen Professor Bezzenberger-Königsberg, Geheimrath Dr. Grempler-Breslau und die Professoren Virchow (Vater und Sohn). Wahrscheinlich wird für die Kongreßmitglieder ein Ausflug nach Königsberg veranstaltet.

Danzig, 8. August. Die Grundsteinlegung zu dem Empfangsgebäude auf dem Zentralbahnhof wird im September stattfinden.

Danzig, 8. August. Die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn beabsichtigt für den Ein- und Ausstieg von Reisenden in Seeben an der Bahnstrecke Rybno-Koschlau, in Tauersee an der Bahnstrecke Koschlau-Soldau und in Narzym an der Bahnstrecke Soldau-Illowo Haltepunkte einzurichten.

Königsberg, 7. August. Vom Zuge überfahren wurde gestern Abend in der Nähe von Wosegau ein anständig gekleideter, anscheinend dem Seemannsstande angehöriger Mann und sofort getödtet. Der Lebensmüde hatte sich kurz vor dem Eintreffen des letzten Cranzer Tageszuges auf die Schienen geworfen, sodaß er von den Rädern erfaßt und zermalmt werden mußte. Bei der Dunkelheit hatte der Zugführer von dem Vorgange nichts wahrnehmen können. Ueber die Person des Selbstmörders ist bisher noch nichts bekannt geworden. — Herr Graf von Mirbach-Sorquitten hat sein Amt als Mitglied des Vorstandes der ostpreußischen Landwirthschaftskammer niedergelegt.

Warlubien, 8. August. Ein Unwetter, wie es seit Menschengedenken hier nicht vorgekommen ist, hat in den Ortschaften Espenhöhe, Sprindt, Kl. Kommorsk und Weide unendlichen Schaden angerichtet. Die Hagelstücke hatten die Größe von Gänseeiern. An der Nordseite sind die Scheiben und Dachpfannen total zertrümmert. Einzelnen Besitzern, die Ställe mit harter Bedachung haben, ist, nachdem die Dachpfannen zerschlagen, der ganze Klee durch den wolkenbruchartigen Regen verdorben und so ein Schaden von Tausenden erwachsen. Das Getreide, das noch auf dem Felde war, ist ganz ausgedroschen. Es ist dies für die Betroffenen um so schlimmer, als die meisten nur das Wintergetreide gegen Hagelschaden versichert hatten. In den Gärten ist das letzte Obst, das von der Dürre noch geblieben war, von den Bäumen geschlagen. Das Kartoffelkraut ist wie abgemäht, die Runkeln und Rüben sind oben wie zerhackt. Sehr gelitten hat das Vieh auf der Weide. Gänse sind in Menge todtgeschlagen worden. Durch den wolkenbruchartigen Regen, der das Unwetter begleitete, sind Brücken ganz weggespült worden. Schluchten von hundert Meter Länge und acht bis zehn Meter Breite sind ausgerissen worden. Der Gesammtschaden beziffert sich auf viele Hunderttausend Mark.

Lokales.

Thorn, 10. August

— [Der kommandirende General v. Lentze] wird am 20 d. M. in Begleitung des Oberstleutnants Zwehl, Chefs des Generalstabes des 17. Armeekorps, die in Thorn garnisonirenden Infanterie-Regimenter Nr. 21 und Nr. 61 besichtigen. In Thorn wird dann am 24. die 35. Kavallerie-Brigade unter Befehl des Oberst v. Rabe-Graudenz zusammengezogen, um vom kommandirenden General besichtigt zu werden; die Brigade besteht aus dem Ulanen-Regiment Nr. 4 in Thorn und dem Kürassier-Regiment Nr. 5 in Riesenburg, Rosenberg und Dt. Eylau. An diese Besichtigung wird sich die des Pionier-Bataillons Nr. 2 in Thorn schließen. Am 26. August folgt die Besichtigung der aus den beiden vorgenannten Infanterie-Regimentern bestehenden 70. Infanterie-Brigade unter dem Kommando des Generalmajor Gotzhein. Noch an demselben Tage reist General v. Lentze von Thorn ab, um innerhalb des Bezirks des 17. Armeekorps noch eine Anzahl Besichtigungen vorzunehmen. Anfang September beginnen die Manöver des Korps.

— [Ernannt] ist Stationsassistent Kutzer in Schönsee zum Stationsvorsteher 2. Klasse.

— [Zum Einkommensteuergesetz] hat das Oberverwaltungsgericht eine bemerkenswerthe Entscheidung gefällt. In Bezug auf § II 2 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891, wonach von dem Einkommen nicht abzugsfähig sind die zur Bestreitung des Haushalts der Steuerpflichtigen und zum Unterhalt ihrer Angehörigen gemachten Ausgaben, hat das Oberverwaltungsgericht ausgesprochen, daß das, was ein Vater den ihm in seinem Gewerbe oder in seiner Wirthschaft behilflichen Kindern an Geld oder Geldeswerth (Wohnung, Kleidung, Beköstigung) gewährt, eine abzugsfähige Betriebsabgabe des ersteren dann bildet, wenn zwischen ihnen eine vertragsmäßige Abrede, gleichviel in welcher Form, dahin getroffen ist, daß die Kinder in der väterlichen Wirthschaft an Stelle der sonst nothwendigen fremden Hilfskräfte thätig sein und als Entgelt für diese Thätigkeit von ihrem Vater bestimmte, den üblichen Lohnsätzen fremder Hilfskräfte entsprechende Bezüge an Geld oder Geldeswerth erhalten sollen.

— [Ueber die Festsetzung von Frachttarifen für den direkten internationalen Verkehr an der deutsch-russischen Grenze] beräth nach der „Nowoje Wremja" gegenwärtig in Berlin eine Komission von Vertretern der russischen und deutschen Grenzbahnen.

— [Zur Weichselschifffahrt.] Im Interesse des Handelsverkehrs sowie der Schifffahrt beabsichtigen die Herren Minister für öffentliche Arbeiten und für Handel und Gewerbe einen regelrechten Nachrichtendienst über den Stand der Frachten auf der Weichsel einzuführen. Es werden jetzt Erhebungen darüber angestellt, ob und welche Vortheile sich das Schiffer- wie das Speditionsgewerbe von einem solchen regelmäßigen Nachrichtendienst, welcher sich auf die wichtigsten Verkehrsbeziehungen zu erstrecken hätte, versprechen würde.

— [Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.] Die Schlußfestlichkeit des Bildschießens am Sonnabend war, wie wir hören, nur schwach besucht. Der Vortragsabend der Leipziger Sänger im Viktoriagarten scheint der Festlichkeit Abbruch gethan zu haben.

— [Am Freitag Abend hielt der Verband deutscher Kriegs-Veteranen] im Saale des Museum seine Monats-Versammlung ab, die von dem stellvertretenden Vorsitzenden A. Richter I geleitet wurde. Nach dem Kaiserhoch wurden Mittheilungen aus den letzten Nummern des „Veteran" gemacht, welche in erster Linie die heldenmüthige Besatzung des leider durch einen Taifun an der Küste von China vernichteten Kanonenbootes „Iltis" betrafen. Die Versammlung ehrte das Andenken des Kapitänleutnant Braun und seiner Mannen, die mit einem dreifachen Hurrah auf den Kaiser in den Tod gingen, durch Erheben von den Sitzen. Nummer 30 brachte u. a. das interessante Bild des Veteranen vom 1813/15 August Hering, der am 25. Juli d. J. sein hundertstes Geburtsfest in seltener Rüstigkeit und Geistesfrische unter großartigen Ehrenbezeugungen in Merseburg gefeiert hat. Der Verbands-Vorstand in Leipzig hat das Geburtstagskind zum Ehrenmitgliede des Verbandes „Deutscher Kriegs-Veteranen" ernannt. Durch Aufnahme neuer Mitglieder ist die Stammrolle der Gruppe Thorn auf Nr. 110 gestiegen; behufs Aufnahme haben die Veteranenkameraden ihre Militärpapiere mit zur Stelle zu bringen, da die Eintragung in die Stammrolle nur auf Grund derselben erfolgen kann. Die Versammlungen finden am Freitag nach dem Ersten jedes Monats am Abend im Museum statt. Aufnahmefähig ist jeder Veteranen-Kamerad, wes Standes er sei, auch wenn derselbe schon Mitglied des Krieger- oder des Landwehr-Vereins ist. Der Vorstand ist nach Kräften bestrebt, die Kameraden zum Eintritt in den Krieger- oder Landwehr-Verein nach freier Wahl zu bewegen, umsomehr als dort die segensreiche Einrichtung einer Sterbekasse besteht, welche je noch Dauer der Mitgliedschaft — mindestens nach 3 Jahren — an die Hinterbliebenen bis zu 150 M. und darüber für verhältnißmäßig geringen Beitrag zahlt. Wie oft standen Wittwen und Waisen unbemittelte Kameraden in voller Verzweiflung am Sterbelager derselben, weil sie dieselben aus Unkenntniß oder ganz unbegründeter, vorgefaßter Meinung von dem Eintritt in einen kameradschaftlichen Verein mit Sterbekasse zurückgehalten haben. Die hier eintretende Kameradenhilfe erweist sich als so erfolgreich, daß die noch außenstehenden Kameraden nicht eindringlich genug darauf aufmerksam gemacht werden können.

— [Der Kriegerverein] hielt am vergangenen Sonnabend eine Versammlung ab. Eröffnet wurde dieselbe von dem stellvertretenden Vorsitzenden Oberlehrer Dr. Wilhelm mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf der Stärkerapport verlesen wurde. Die Gewehre des Schützenzuges wurden einer Revision unterzogen; für diejenigen Kameraden, die nicht mit ihren Gewehren zur Stelle waren, findet eine Nachrevision statt. Von einem Kameraden wurden Mittheilungen über den Veteranen August Hering in Merseburg gemacht, der seinen 100. Geburtstag am 25. Juli d. J. gefeiert hat. Hierauf fand ein gemüthliches Beisammensein statt.

— [Die Kriegerfechtanstalt] hatte gestern im Wiener Café ein Volkskinder- und Erntefest veranstaltet, das sich wie alle Ver- Veranstaltungen dieses Vereins eines sehr zahlreichen Besuches erfreute. Das Programm bot allerhand Ueberraschungen. Den Schluß bildete ein Tänzchen, dem recht wacker zugesprochen wurde.

— [Der Unterstützungsverein Humor] feierte gestern sein letztes Sommerfest in der Ziegelei, das diesesmal leider nicht so besucht war, wie es im Interesse der Sache zu wünschen gewesen wäre. Das Programm war ein recht reichhaltiges; der musikalische Theil wurde von der Kapelle des Ulanen-Regts. in vorzüglicher Weise ausgeführt.

— [Neumann-Bliemchens] Leipziger Sänger übten auch am Sonnabend und Sonntag ihre Anziehungskraft aus. Der Besuch war ein sehr guter und wurden die dargebotenen Piecen mit großem Beifall aufgenommen.

— [Thorner Liedertafel.] Die Sommerferien haben ihr Ende erreicht und beginnen morgen wieder die regelmäßigen Uebungsstunden. Für den Winter sind eine große Anzahl neuer Gesangstücke in Aussicht genommen.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] der Buszynski'schen Grundstücke in Zlotterie 52 und 174 hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Korbmachermeister Theodor Modniewski mit 5000 M. ab.

— [In unserer Landesverratheaffaire] sind die bisherigen Akten an den Reichsanwalt in Leipzig abgegeben. Die Untersuchung scheint jedoch noch eine weitere Ausdehnung anzunehmen, denn seit gestern weilt der Geheime Kriminalkommissarius v. Tausch in unserer Stadt.

— [Das Wasserleitungsnetz] der Bromberger Vorstadt wird am Dienstag in den Abendstunden von 9–11 Uhr gespült werden. Während dieser Zeit wird die Leitung zeitweise ohne Wasser sein. Interessenten wollen sich deshalb vorher mit Wasser versorgen.

— [Warnung.] Noch nicht ganz abgekühlte Kohlen dürfen von den Bäckermeistern bei Vermeidung von Strafe nicht mehr abgegeben werden. Diejenigen, die noch nicht abgekühlte Kohlen in nicht feuersicheren Behältern aufbewahren und dadurch andere Gegenstände in Brand setzen, werden wegen fahrlässiger Brandstiftung in Strafe genommen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 19 Personen.

— [Gefunden] ein Posten Getreidesäcke in der Tuchmacherstraße, ein jüdisches Gebetbuch mit hebräischer Schrift im Postgebäude, eine schwarze Ledertasche an der Gasanstalt.

Podgorz, 9. August. Der Schlossergeselle Rietz, der beim Bäckermeister Wunsch in Piaske als Brodfahrer in Arbeit stand, hat mehrere Unterschlagungen begangen und ist dieserhalb gegen denselben Strafantrag gestellt.

Kleine Chronik.

* In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag stieß auf der Obrespree bei Berlin ein Vergnügungsdampfer, welcher mit Passagieren von einem Ausfluge zurückkehrte, mit einem Motorboote zusammen. Das Boot wurde in zwei Theile getrennt und die Insassen stürzten ins Wasser. Der Vergnügungsdampfer unternahm sofort Rettungsversuche, indeß konnten nur 2 Personen gerettet werden, während die Uebrigen in den Fluthen versanken. Die Zahl der Ertrunkenen konnte noch nicht festgestellt werden, doch wird dieselbe auf 6 angegeben.

* Oestlich von Bornholm kollidirte der Kieler Dampfer „Adele" mit einem britischen Barkschiff. Die „Adele" ist unbeschädigt. Die Bark wurde seeuntüchtig und nach Neufahrwasser eingeschleppt.

* In Berlin wurde am Sonnabend Nachmittag in der Wilhelmstraße ein Radfahrer von einer Droschke überfahren. Der Radfahrer erlitt erhebliche Verletzungen an den Beinen und das Rad wurde zerbrochen. Der Droschke wurde die Deichsel zerbrochen und das Pferd stürzte hin. Anscheinend hatten beide Theile an dem Unglück schuld.

Handels-Nachrichten.

Ueber den Export Deutschlands nach Kalifornien erhalten wir eine Mittheilung aus San Franzisko, die sehr erfreulich lautet. Danach hat die Ausfuhr Deutschlands dorthin im vergangenen Jahre in vielen Artikeln sehr erheblich zugenommen, obwohl die Importeure noch immer darüber klagen, daß einzelne Fabriken Deutschlands unpünktlich in der Lieferung, nachlässig in der Verpackung der Waaren und nicht zuverlässig in der gleichmäßigen Qualität der Lieferung sind. England, Frankreich und Amerika sind in dieser Beziehung ausnahmslos zuverlässig. In Wollen- und Baumwollenfabrikaten, Flanell, Halbseide und Strickwaaren ist der Export ganz erheblich größer gewesen und die Besteller haben sich mit der Qualität der Waare sehr zufrieden geäußert. Deutsche Leinen scheinen weniger beliebt zu werden, als englische, schottische und irische. Handschuhe sind sehr erheblich mehr eingeführt, obwohl einzelne französische Fabriken auch sehr beliebt sind; auch in Spielsachen, Galantriewaaren und billigen Luxusartikeln hat sich die Ausfuhr nm ein Viertel vermehrt. Solinger Messerwaaren gelten als vorzüglich, doch konnte in vielen Fällen, vermuthlich wegen der Arbeiterausstände, nicht geliefert werden, man wandte sich daher wieder mehr dem englischen Fabrikat zu. Porzellanwaaren sind sehr begehrt und es wird eine bedeutende Vermehrung des Absatzes erwartet; doch konnten die Fabriken nicht alle Aufträge ausführen, weil sie mit Aufträgen überhäuft sind; sie konnten daher auch wenig Neues liefern. Frankreich macht erhebliche Konkurrenz. Deutsche Glaswaaren sind wegen ihrer Feinheit sehr beliebt, doch zeigt das letzte Jahr im Absatz keine Zunahme; in billigeren Artikeln macht Böhmen Konkurrenz. Musikinstrumente wurden mehr als im Vorjahre ausgeführt. Die Einfuhr deutscher Pianos ist nicht mehr von Bedeutung. Deutsche Gemüse, die bisher wenig importirt wurden, finden ungeachtet höherer Preise gute Abnahme. Deutsche Bürstenwaaren werden als vorzüglich bezeichnet und möchten bei geeigneter Vertretung größeren Absatz gewinnen. In Aluminiumartikeln überwiegt Amerika durch Billigkeit der Preise und größere Neuheit in der Form. In Weinen ist der Absatz unbefriedigend. — Hiernach scheint es, daß die deutsche Industrie, wenn sie ihre Anstrengungen fortsetzt, die Konkurrenz anderer Länder in vielen Artikeln aus dem Felde schlagen wird.

Holztransport auf der Weichsel

am 8. August.

Bei Schillno. J. S. Rosenblatt durch Goldmann 2 Traften 4060 Kiefern-Sleeper, 6842 Kiefern-einfache Schwellen, 81 Eichen-Rundschwellen, 1435 Eichen-einfache Schwellen, 13 180 Speichen; J. Ingwer und Karpf durch Woitila eine Traft 3150 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber; Abr. Horowitz durch Grabowski eine Traft 258 Kiefern-Rundholz, 1266 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber; Pohl und Friedmann durch Steiner 2 Traften 18 294 Kiefern-einfache Schwellen.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. August.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	54,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	34,50 „	34,00 „	—,— „
Aug.	—,— „	—,— „	—,— „
„	34,00 „	33,50 „	—,— „

Petroleum am 8. August,
pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	10,65
Berlin „	„	10,40

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 10. August.

Fonds: still.

			8. Aug.
Russische Banknoten		216,50	216,50
Warschau 8 Tage		216,15	216,20
Preuß. 3% Consols		100,00	100,00
Preuß. 3½% Consols		104,75	104,80
Preuß. 4% Consols		105,75	105,80
Deutsche Reichsanl. 3%		99,70	99,70
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,90	104,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,00	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		66,60	66,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,40	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile		207,40	208,25
Oesterr. Banknoten		170,00	170,55
Weizen:	Sep.	139,25	139,00
	Okt.	138,50	138,00
	Loco in New-York	66¾	67½
Roggen:	loco	112,10	112,00
	Sept.	110,25	110,25
	Okt.	111,25	111,00
	Dez.	fehlt	fehlt
Hafer:	Aug.	118,75	118,75
	Sept.	117,75	116,75
Rüböl:	Aug.	46,40	46,10
	Okt.	46,40	46,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,40	34,40
	Aug. 70er	37,70	38,10
	Sept. 70er	37,80	38,20
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	101,75

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 9. August. Die Leipziger „N. N." halten ihre Nachricht von dem angeblich bevorstehenden Rücktrit des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe aufrecht. Die diesbezüglichen Dementirungen seien falsch.

Wien, 9. August. Der österreichische Gesandte in Athen, welcher in Ischl seinen Urlaub verbrachte, hat denselben auf höhere Weisung unterbrochen und bereits die Rückreise nach Athen angetreten.

Budapest, 8. August. Aus allen Landestheilen laufen Schreckensnachrichten über Verheerungen durch Unwetter ein. Es sind auch viele Menschenleben zu Grunde gegangen.

Genua, 9. August. Seit mehreren Tagen fanden im hiesigen Hafengebiete zwischen deutschen und italienischen Arbeitern förmliche Schlachten statt, welche auf Konkurrenzverhältnisse zurückzuführen sind. Ueber 20 Personen sind durch Messerstiche schwer verwundet worden.

Venedig, 8. August. Aus den Provinzen Rimini, Bergamo, Bologna 2c. laufen Hiobsposten über Wetterkatastrophen ein.

Paris, 8. August. Die französische Nähmaschinenkompagnie von Montlugon hat fallirt. Die Passiva betragen 2 Millionen Francs; dreihundert Arbeiter sind beschäftigungslos.

Paris, 9. August. Der „Figaro" beantragt, die französische Presse wolle unter sich eine Subskription zu 10 Franks per Blatt eröffnen, um dem Zaren ein Andenken an die französische Presse zu stiften. Da Frankreich 2500 Blätter zähle, würde die Summe zu einem würdigen Geschenk hinreichen.

London, 8. August. Die Regierung entschloß sich endgültig, jede Theilnahme an der Blokade Kretas abzulehnen.

Athen, 8. Agust. In Janina (Türkei) brach eine Militairrevolte aus. Zwei Regimenter verweigerten den Abmarsch nach Mazedonien; zahlreiche Offiziere nnd Soldaten wurden verhaftet. Der Gouverneur hält mit Hülfe der treu gebliebenen Garnison die Ordnung aufrecht.

Athen, 9. August. Der Kommandant von Candia, Hassan, wurde durch den Gensdarmerie-Oberst Abdullah, einen Kurden, ersetzt. — Die französischen Kriegsschiffe, welche vor Kreta ankern, haben den Befehl erhalten, sämmtlichen Christen ohne Unterschied der Nationalität Schutz angedeihen zu lassen.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 10. August.

Berlin. Die Kaiserin ist gestern früh wieder in Wilhelmshöhe eingetroffen.

Bei der Dampferkatastrophe auf der Oberspree sind nur 4 Personen ertrunken. Die Passagiere geben dem Kapitän die Schuld, da er nicht zur rechten Zeit gestoppt hat.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 12. Aug. d. J., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Betreffend:

194. (von vor. Sitzung.) Wiedervorlegung der Sache betr. Kenntnisnahme von Ueberschreitungen der Kosten beim Bau der Wasserleitung und Kanalisation.
269. (desgl.) Bewilligung von 260 M. für den Drucks des Fachkatalogs der Rathsbibliothek.
270. (desgl.) die Festsetzung der Wittwenpension der Försterwittwe **Krantz.**
271. (desgl.) Unterstützung der Wittwe **Stade.**
273. (desgl.) Wahl des Armendeputirten für das 3. Revier des 1. Bezirks.
280. die Gewährung einer Vergütung an den Hauptlehrer **Piątkowski** für die Baumanpflanzungen im alten Schulgrundstück.
281. den Verkauf des alten Schulgrundstücks auf der Jacobs-Vorstadt.
282. die Jahresrechnung der Gewerbekasse pro 1. April 1895/96.
283. den Finalabschluß der Uferkasse pro 1. April 1895/96.
284. das Protokoll über die am 29. Juli d. Js. stattgefundene Kassenrevision der Kämmereihauptkasse.
285. (desgl.) über die am 29. Juli d. Js. stattgefundene Revision der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke.
286. die Schmückung der Privat- und städtischen Gebäude bei Anwesenheit Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, sowie Bewilligung der Mittel bezüglich der städtischen Gebäude.
287. Beschlußfassung über die Wahl des neuen Stadtbauraths.
288. Verleihung des Prädikats „Stadtältester" an den Herrn Stadtrath Richter.
289. den Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat Mai 1896.
290. (desgl.) für den Monat Juni 1896.
291. Bewilligung von 220 M. zur Einrichtung von 9 Feuermeldestellen auf den Vorstädten.
292. die Errichtung von 4 Bedürfnißanstalten.
293. die Zuschlagsertheilung zum Neubau der abgebrannten Scheune und des Stallgebäudes auf dem Pfarrgrundstück in Silbersdorf, sowie Bewilligung des Patronatsantheils zu den Baukosten.

Thorn, den 8. August 1896.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Vierteljahr — Juli bis Ende September — 1896/97 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 17. August 1896 an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termin stets ein großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 30. Juli 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom hiesigen Verschönerungs-Verein sind im Vorstädtischen Wäldchen mit unserer Genehmigung **Spielplätze** angelegt worden. Um Irrthümer zu vermeiden, machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß alle derartigen Plätze, einschließlich der Lawn-Tennis-Plätze dem Publikum zur zweckentsprechenden Benutzung freigegeben sind.

Thorn, den 4 August 1896,

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Wasserrohrleitungsnetz

der Bromberger Vorstadt wird in der Nacht von **Dienstag, den 11.** zum Mittwoch, den 12. d. Mts. und zwar in den Abendstunden von 9—11 Uhr gespült werden. Während dieser Zeit wird die Leitung zeitweise ohne Wasser und ohne genügenden Druck sein. Die Interessenten werden ersucht, sich das nöthige Wasserquantum vorher abzuzapfen.

Thorn, den 8. August 1896.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Warnung.

Es ist wiederholt vorgekommen, — auch bei dem letzten Brand in der Strobandstraße war das der Fall, — daß durch Holzkohlen, die von Bäckern entnommen und noch nicht vollständig abgelöscht waren, Brände entstanden sind.

Wir warnen dringend davor, nicht ganz abgekühlte Holzkohlen in hölzernen oder ähnlichen nicht feuersicheren Behältern aufzubewahren und werden in Zukunft bei Brandfällen die dadurch entstehen, die Untersuchung wegen fahrlässiger Brandstiftung rücksichtslos beantragen.

Die betreffenden Bäcker warnen wir gleichfalls bei Vermeidung von Polizeistrafen, Holzkohlen in nicht völlig abgelöschtem Zustande abzugeben.

Thorn, den 6. August 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 12. August cr., Vormittags 10 Uhr werde ich in dem Garten-Restaurant „Elysium" hierselbst Bromberger Vorstadt

1 langen Spiegel mit Console, 4 Sophas, 12 Tische, 72 Stühle, eine Hängelampe, 7 Fach Gardinen, 1 Regulator, 1 Ausziehtisch, 151 Gartenstühle, 43 Gartentische, 17 eiserne Gartenbänke, 1 Eisschrank, 1 Bierapparat mit Zubehör, 1 Repositorium, 1 Weinspind u. verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 8. August 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Miether von Gemeinde-Synagogensitzen können das Pachtverhältnis pro 1896/97 erneuern, wenn sie sich spätestens bis **den 15. August cr.** in unserem Bureau melden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Standesamt Thorn.

Vom 3. bis einschließlich 1. August sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Wachtmeister im Ulaner-Regiment von Schmidt, Conrad Henkelmann. 2. Tochter dem Postschaffner Hermann Wolff. 3. Tochter dem Polizeisergeanten Friedrich Troyke. 4. Sohn dem Stellmachermstr. Peter Maszewski. 5. Sohn dem Arbeiter Robert Konitz. 6. Sohn dem Arbeiter Johann Ryszewski. 7. Sohn dem Zimmergesellen Heinrich Patzke. 8. Unehelicher Sohn. 9. Sohn dem Zimmermann Gustav Wisniewski. 10. Tochter dem Arbeiter Johann Golinski. 11. Tochter dem Fleischermstr. Joseph Zagrabski. 12. Tochter dem Arbeiter Hermann Jeske. 13. Unehelicher Sohn. 14. Sohn dem Maurer Thomas Zielinski. 15. Tochter d. Polizeisergeanten Paul Pache. 16. Tochter dem Arbeiter Bernhard Samplawski. 17. Sohn dem Arbeiter Carl Reimann. 18. Tochter dem Feldwebel im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, Anton Melzer. 19. Tochter dem Schlosser Ferdinand Schönberg. 20. Sohn dem Restaurateur Emil Fischer.

b. als gestorben:

1. Bierverleger Eduard Stein 34 J. 16 T. 2. Catharina Barutzky 5 J. 5 M. 19 T. 3. Anton Brischkowski 1 J 1 M 15 T. 4. Schuhmachermeisterwittwe Justine Strempel geb. Schmerling 79 J. 11 M. 17 T. 5. Bartholomäus Kowalkowski 11 M. 24 T. 6. Paul Albert Hans Cholevius 4 M. 24 Tage. 7. Therese Makowiecki 23 Tage 8. Johann Rojewski 6 J. 8 Mon. 7 Tage. 9. Arbeiter Carl Miener 20 J. 11 Tage. 10. Lazarethgehilfe Wilhelm Franz Gustav Weinhold 24 J. 2 M 29 T. 11. Otto Siegfried Bartsch 10 M. 18 T. 12. Heinrich Samuel Samulewitsch 1 M. 24 T. 13. Ella Fliege 28 T. 14. Kanonier Hermann Schlosser 21 J. 7 M. 15. Maurergeselle Ernst Neitzel 43 J. 5 M. 15 T. 16. Leon Blaszkiewicz 11 J. 9 M. 18 J. 17. Lehrer Franz Kaemmerer 42 J. 7 M. 14 Tage. 18. Besitzerfrau Constantia Rysiewski geb. Grudzinski 69 J. 4 M. 27 T. 19. Helene Rosalie Hoppe 7 M. 28 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Gerichtsaktuar Walter Gaupp-Mocker und Emma Voß-Mocker. 2. Restaurateur Andreas Busse-Spandau und Marie Dorothea Rubin-Spandau. 3. Töpfergeselle Robert Hermann Heinrich Didschuns und Pauline Justine Flint. 4. Zapfkellner Johann Friedrich Christian Schütiler und Amalie Marie Kurpjeweit. 5. Fleischer Wilhelm Wachholz und Alma Schoerer-Rubinkowo. 6. Arbeiter August Hermann Ohmert-Podgorz und Ottilie Ida Schattschneider-Podgorz. 7. Kaufmann Paul Rich. Samietz-Cassel und Therese Emilie Ottilie Emma Creß auch Kreß-Cassel.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffsgehilfe Stanislaus Strzelecki mit Helena Kalinowski. 2. Zimmergeselle Franz Strzelecki mit Rosalie Ruszkiewicz.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.